

Selina Berner, Roman Dörig

27 Das Wertequadrat in Aktion: Analyse von Kommunikationsstörungen in der Talkshow Schawinski

Abstract: Die Forschungsarbeit von Selina Berner (Berner, 2015) analysiert sechs Sendungen der Talkshow Schawinski. Die Sendungen wurden transkribiert und ausgewertet anhand eines Sets von kommunikativen Techniken und Kommunikationsmodellen. Exemplarische Ergebnisse werden im folgenden Beitrag vorgestellt.

1 Einleitung und Zielsetzung

Von Friedemann Schulz von Thun liegen für die Analyse und Gestaltung der zwischenmenschlichen Kommunikation in Alltag und Beruf sechs Modelle vor: (1) das Kommunikationsquadrat, (2) das Modell des Inneren Teams, (3) das Riemann-Thomann Modell, (4) das Werte- und Entwicklungsquadrat, (5) der Teufelskreis und (6) das Situationsmodell (vgl. im Überblick Schulz von Thun, 2015 a, b, c). Die gemeinsame Zielsetzung der Modelle besteht in der Analyse von Kommunikationsstörungen sowie der stimmigen Gestaltung der innerpsychischen und zwischenmenschlichen Kommunikation wie auch der Metakommunikation.

Am IAM entstanden auf der Basis dieser Modelle mehrere anwendungsorientierte Diplom- bzw. Bachelorarbeiten, so etwa zu Rollenkonflikten von Fernsehmoderatoren und Fernsehmoderatorinnen (King 2005), zur Veröffentlichung zweifelhafter Bilder in den Medien (Morf 2010), zu inneren Teamkonflikten von Journalisten (Städli 2014) oder zu den Spannungsfeldern von Radiomoderatoren (Gähwiler 2014). Diese Arbeiten basieren auf einer methodisch anspruchsvollen Interpretation und kreativen Umsetzung mindestens eines der sechs Modelle von Schulz von Thun und ermöglichen einen Transfer in den beruflichen Alltag. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur anwendungsorientierten qualitativen Forschung.

Die Zielsetzung dieses Beitrages besteht darin, allfällige Kommunikationsstörungen in der Talkshow *Schawinski* mit dem Kommunikationsquadrat (siehe Abschnitt 3) zu analysieren und zu erklären.

2 Warum man sich manchmal nicht versteht

15. Dezember 2014, 22.54 Uhr. Auf SRF 1 wird wie jeden Montag die Talkshow *Schawinski* gesendet. An diesem Abend ist der Schweizer Kabarettist und Satiriker Andreas Thiel zu Gast. Was dann geschieht, wirft hohe Wellen in den Medien. Was die Gründe dafür waren, wollte Selina Berner genau wissen und hat die Sendung analysiert. Nachfolgend sind drei verschriftete Ausschnitte aus dem Talk abgedruckt; sie dienen als Basis der Analyse.

Tabellenlegende: RS = Roger Schawinski, AT = Andreas Thiel

Ausschnitt 1	
RS	Und das geht alles unter einen Hut oder unter einen Irokesenschnitt?
AT	Genau und was glaubst denn du?
RS	Was? Nein, ich würde jetzt gerne mit dir-, ich weiss du möchtest gerne ablenken, weil du willst nicht, dass wir auf das Thema kommen. Du willst ja provozieren, nicht nur mit Worten, obwohl du als wortgewaltig giltst. Das reicht aber nicht, du musst es auch noch machen rein äusserlich. Hast du das Gefühl gehabt, sonst würde man dich nicht wahrnehmen?
AT	Lug (Schweizerdeutsch: schau) jetzt: Wenn ich mit deiner Frisur zum Beispiel rumlaufen würde, dann würde ich depressiv werden.
RS	Ja
AT	Ich finde es jetzt zum Beispiel eine Provokation mit einer solch langweiligen Frisur rumzulaufen.
Ausschnitt 2	
	(Videoeinspieler von Thiel im „Club“ am 11.2.2014: „... schaue, was der Bundesrat empfiehlt, und stimme das Gegenteil“)
RS	Also das ist natürlich auch eine Haltung. Das ist eine völlig unqualifizierte Haltung. Ein bisschen pubertär, wie vieles an dir ein bisschen pubertär ist. Aber das so einer politische eigene Einsichten haben soll, das ist schwer vorstellbar.
AT	Schau mal Roger, ich erklär dir jetzt mal den Unterschied zwischen Journalismus und Boulevardjournalismus.
RS	Kannst du auf die Frage antworten? Einer, der einfach sagt-
AT	Rede mir jetzt nicht rein, ich rede dir auch nicht rein. Journalismus beschäftigt sich mit Inhalten, mit der Sache. Boulevardjournalismus, das ist das, was du machst, du gehst immer auf die Person. Du schiesst auf die Person. Lass mich ausreden. Das ist der Unterschied auch zwischen der Deutschen Politsatire und der Schweizer Politsatire. In Deutschland redet man nur über Personen, weil die Deutschen nur

Personen wählen können. Über Politik zu reden, ist dort über Personen zu reden, über Politiker. In der Schweiz geht es um die Sache, wir reden viel mehr um die Sache. Jetzt sind es Unterschiede, wie unterschiedlich wie man kann-

RS Also hör jetzt-

AT Lass mich ausreden!

RS Nein du kannst, lug mal, auf der Bühne kannst du monologisch zwei Stunden lang reden. Aber hier im Studio, in diesem Studio- Nein!

AT Ich weiss, in dieser Sendung geht es nur um dich

Ausschnitt 3

AT Du hast mich die ganze Sendung dauernd beleidigt.

RS Du hast mich die ganze Sendung dauernd beleidigt.

AT Jaja, ah, meinst du – hey!

RS Ist dir klar, wie viele Beleidigungen dass du ausgesprochen hast?

AT Ehrlich? Ehrlich?

RS Ich bin ein Rassist und weiss nicht was.

Jaja, ich habe dich zitiert. Ich habe dich zitiert.

Das Gespräch dauerte eine knappe halbe Stunde. Fast eine halbe Million Menschen haben es nachträglich auf Youtube angeschaut. Der in der Sendung ausgetragene Konflikt sorgte für einen Riesenwirbel in den Medien. Im Folgenden haben wir einige Schlagzeilen ausgewählt, die die Rezeption illustrieren.

Tages-Anzeiger (17.12.2014)	Thiel: „Du Boulevardjournalist!“ – „Du aufgeblasener Typ“ (Zweifel, 2014)
20 Minuten (17.12.2014)	Schawinski nimmt Stellung: „Ich hätte die Sendung abbrechen müssen“ (Ime, 2014)
Weltwoche (Ausgabe 01-2015)	Schawinskis Grounding (Bandle, 2015)
Blick (16.12.2014)	Das Hass-Duell bei „Schawinski“ (Blick.ch, 2014)
Aargauer Zeitung (18.12.2014)	Thiel: „Schawinski hat mir mehrfach ‚Arschloch‘ ins Gesicht geschleudert“ (rhe, 2014)

Die Kommentarspalten der Onlinemedien füllten sich in Windeseile. Die Sendung beschäftigte hunderttausende Menschen hierzulande. Aber warum eigentlich? Kommunikationsstörungen scheinen zu faszinieren und dieser Talk war eine einzige Störung. Weshalb? Weil die beiden Gesprächspartner permanent aneinander vorbeiredeten.

3 Kommunikationsstörungen: Eine Alltagserscheinung

Keineswegs ist es so, dass Kommunikationsstörungen selten wären, im Gegenteil: Sie passieren tagtäglich, wenn auch nicht in einem so extremen Ausmass, wie es bei dieser Sendung der Fall war. Wie Störungen entstehen, lässt sich mit dem folgenden Modell, dem Kommunikationsquadrat, erklären (Schulz von Thun, 2015a: 35).



Abb. 1: Kommunikationsquadrat nach Schulz von Thun (2015a: 35)

Friedemann Schulz von Thun visualisiert anhand dieses Quadrates, wie ein Dialog zwischen zwei Menschen funktioniert. Es gibt einen Sender, der eine Nachricht verschickt. Wir nehmen als Beispiel einen Mann, der auf dem Beifahrersitz eines Autos sitzt und zu seiner Freundin am Steuer sagt: „Die Ampel ist grün.“ Eine einfache Sachinformation, allerdings: Die Information muss noch lange nicht auf der Sachebene empfangen werden. Vielleicht antwortet die Frau am Steuer: „Möchtest du lieber laufen? Falls nicht: Sei still, ich fahre!“ Sie hat die Sachinformation also als Beziehungsnachricht verstanden und wollte klarstellen, wer hier die Hosen anhat. Andererseits könnte die Frau den Hinweis auch als Appell verstanden haben, also als „Es ist grün, gib Gas!“ Es gibt verschiedene Möglichkeiten, und immer wieder kommt es vor, dass Sender und Empfänger sich nicht auf der gleichen Kommunikationsebene befinden.

4 Wenn Profis kommunikativ aufeinanderprallen

In der Arbeit von Selina Berner (2015) geht es um spezifische Gesprächsauschnitte, die es auf den verschiedenen Kommunikationsebenen zu analysieren galt. Denn das Interessante bei einer Talksendung wie *Schawinski* ist, dass die

involvierten Personen vorwiegend Kommunikationsprofis sind. Das heisst, sie spielen bewusst mit der Kommunikation, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Hierfür werden auch gewisse *Techniken* angewendet.

Beispiel für Selbstoffenbarungsebene (aus dem ersten Ausschnitt des Talks)

RS	Und das geht alles unter einen Hut oder unter einen Irokesenschnitt?
AT	Genau und was glaubst denn du?

Auf die Frage von Moderator Schawinski antwortet Thiel hier mit einer Gegenfrage. Das heisst, er nimmt die Frage auf der Selbstoffenbarungsebene auf, will aber von sich nichts preisgeben. Deshalb kontert er mit dieser Gegenfrage. Dies ist typisch für die *Fassadentechnik*, die den Sinn hat, im Gespräch die Oberhand zu behalten.

Was auch immer jemand sagt, er gibt mit dem Statement stets etwas von sich selbst preis. Das kann einem mehr oder weniger bewusst sein. Aus diesem Grund liegt die Selbstoffenbarungsebene manchmal versteckt hinter einer anderen. Meistens geht es bei der Selbstoffenbarung um die Frage: „Wie sieht mich mein Gegenüber?“ Jeder Mensch möchte gerne gut dastehen, was besonders auf dieser Ebene zum Ausdruck kommt.

Beispiel für Appellebene (aus dem zweiten Ausschnitt des Talks)

RS	Kannst du auf die Frage antworten? Einer, der einfach sagt-
AT	Rede mir jetzt nicht rein, ich rede dir auch nicht rein.

Hier senden beide Gesprächspartner Appelle: Schawinski will, dass Thiel antwortet, und Thiel will, dass der Moderator ihn ausreden lässt. Das sind beides *offene Appelle*, d. h., der Sender der Nachricht spricht direkt an, was ihm nicht passt. Es gibt aber auch das Gegenteil, sogenannte *verdeckte Appelle*. Beispielsweise wenn wir mit jemandem zu streiten beginnen und dieser sofort anfängt zu weinen. Wir hören auf zu streiten und fangen an zu trösten. Damit sind wir auf einen verdeckten Appell eingegangen.

Die Appellebene zielt darauf ab, Einfluss auf das Gegenüber zu nehmen. Man will einen Zustand erreichen, der aktuell noch nicht da ist, oder man will etwas verhindern, das einzutreffen droht. Besonders Kommunikationsprofis scheinen gezielt mit dieser Ebene zu spielen, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen.

Beispiel für Beziehungsebene (aus dem dritten Ausschnitt des Talks)

AT	Du hast mich die ganze Sendung dauernd beleidigt.
RS	Jaja, ah, meinst du – hey!
AT	Ist dir klar, wie viele Beleidigungen du ausgesprochen hast?
RS	Ehrlich? Ehrlich?
AT	Ich bin ein Rassist und weiss nicht was.
RS	Jaja, ich habe dich zitiert. Ich habe dich zitiert. Du hast dich selbst als Rassist geoutet. [...]

Bei diesem Ausschnitt befinden wir uns vollumfänglich auf der Beziehungsebene. Thiel spricht an, dass er nicht damit zufrieden ist, wie Schawinski mit ihm redet, d. h., Thiel ist mit der *Beziehungsdefinition* in diesem Gespräch nicht einverstanden. Doch der Moderator geht gar nicht auf diese Nachricht ein, sondern spottet darüber – was eine *Botschaft der Geringschätzung* ist. Am Schluss, als er sagt, dass sich Thiel selbst als Rassist geoutet hat, sendet er dann noch eine direkte *Beziehungsnachricht*: „So denke ich über dich.“

Die Beziehungsebene zielt direkt auf die Emotionen. Deshalb gerät die Sachinformation einer Nachricht meist komplett in den Hintergrund. Ausserdem hat diese Ebene zwei Seiten: Eine Du-Seite und eine Wir-Seite. Auf der Du-Seite werden Nachrichten gesendet wie jene vom Moderator Schawinski am Schluss oder Nachrichten der Gering- bzw. Wertschätzung. Der Sender gibt dem Empfänger zu verstehen, was er für ein Bild von ihm hat. Auf der Wir-Seite geht es hingegen um das Ringen der Beziehungsdefinition. Wer hat die Oberhand, wer ist der Chef und wer muss sich unterordnen? Dieses Ringen geschieht vielleicht im Unterbewusstsein, aber es passiert immer wieder, weil jede Beziehung stets erneut definiert werden muss.

5 Kommunikation ist nicht immer *com-municare*

Dreht sich ein Gespräch ausschliesslich um Sachinformationen, kommen die drei anderen Ebenen (Selbstoffenbarungs-, Appell- sowie Beziehungsebene) nicht zum Tragen. Jedoch sind solche Gespräche eher selten. Ebenenwechsel sind die Regel und nicht die Ausnahme. Die Frage ist, wie man mit solchen Wechseln umgeht. Ob sich die Gesprächspartner anpassen, auf eine gemeinsame Ebene kommen können, oder ob sie bis zum Schluss aneinander vorbeieiden. Beim Gespräch Schawinski-Thiel war Letzteres der Fall. Der gesamte Talk fand im Grunde auf der Beziehungsebene statt. Thiel antwortete zwar oft sachlich, jedoch blieb Schawinski

auf der Beziehungsebene und versendete viele geringschätzende Du-Botschaften. Ausserdem gehen die Gesprächspartner jeweils von komplett unterschiedlichen Rollenverständnissen aus: Schawinski markiert den Boss und Thiel passt das gar nicht, weswegen er dem Moderator immer wieder Gegenfragen stellt, um ihn aus dem Konzept zu bringen und zu demonstrieren: „Was du kannst, kann ich auch.“ Das Gespräch wird zu einem Machtkampf und Communication, also das Gemeinsam-Machen von Bedeutungsvorstellungen, gelang in keiner Weise. Vielleicht löste die Sendung deshalb ein so grosses Echo aus. Jedenfalls ist es ungewöhnlich und faszinierend, zuzusehen, wie zwei Kommunikationsprofis in eine derartige Pattsituation gerieten in der Öffentlichkeit.

Literaturverzeichnis

- Bandle, R. (2015). Schawinskis Grounding. http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2015_1/artikel/schawinskis-grounding-die-weltwoche-ausgabe-012015.html. Zuletzt abgefragt: 22. Februar 2017.
- Berner, S. (2015). Analyse von Kommunikationsstörungen in der Talkshow Schawinski.
- Blick, ch. (2014). Das Hass-Duell bei „Schawinski“. <http://www.blick.ch/people-tv/tv/satiriker-andreas-thiel-zu-gast-das-hass-duell-bei-schawinski-id3351339.html>. Zuletzt abgefragt: 22. Februar 2017.
- Gähwiler, O. (2014). Spannungsfelder von Radiomoderatoren. Eine qualitative Analyse basierend auf der Methode des Inneren Teams von Friedemann Schulz von Thun.
- King, S. (2005). Rollenkonflikte von Fernsehmoderatoren und Fernsehmoderatorinnen: Analyse und Interpretation mit der Methode des Inneren Teams.
- Ime. (2014). „Ich hätte die Sendung abbrechen müssen“. <http://www.20min.ch/entertainment/tv/story/20796236>. Zuletzt abgefragt: 22. Februar 2017.
- Morf, C. (2010). Die Veröffentlichung zweifelhafter Bilder in den Medien und die damit verbundenen Wertkonflikte bei den Parteien.
- rhe. (2014). Thiel: „Schawinski hat mir mehrfach ‚Arschloch‘ ins Gesicht geschleudert“. <http://www.aargauerzeitung.ch/kultur/film/thiel-schawinski-hat-mir-mehrfach-arschloch-ins-gesicht-geschleudert-128671041>. Zuletzt abgefragt: 22. Februar 2017.
- Schulz von Thun, F. (2015a). Miteinander reden: 1, Störungen und Klärungen, Allgemeine Psychologie der Kommunikation. (53. ed.). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Schulz von Thun, F. (2015b). Miteinander reden: 2, Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie der Kommunikation. (53. ed.). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Schulz von Thun, F. (2015c). Miteinander reden: 3. Das „innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. (53. ed.). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Städeli, S. (2014). Innere Teamkonflikte von Journalisten. Explorative Selbstanalyse, Interpretation und Darstellung mit der Methode des Inneren Teams.
- Zweifel, P. (2014). „Du Boulevardjournalist!“ – „Du aufgeblasener Typ!“. <http://www.tagesanzeiger.ch/kultur/fernsehen/Du-Boulevardjournalist-Du-aufgeblasener-Typ/story/27749397>. Zuletzt abgefragt: 22. Februar 2017.